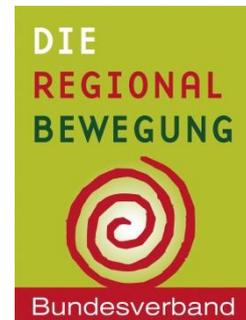


Bundesverband der Regionalbewegung e. V.  
Hindenburgstraße 11 · 91555 Feuchtwangen

Bundesminister der Finanzen  
Herrn Olaf Scholz  
Wilhelmstraße 97  
10117 Berlin



**BUNDESVERBAND DER  
REGIONALBEWEGUNG E. V.**

**[www.regionalbewegung.de](http://www.regionalbewegung.de)**

**Hauptgeschäftsstelle**

Hindenburgstraße 11  
91555 Feuchtwangen  
T: 09852-13 81  
F: 09852-61 52 91  
E: [info@regionalbewegung.de](mailto:info@regionalbewegung.de)

**Zweigstelle**

Zur Specke 4  
34434 Borgentreich  
T: 05643-949271  
F: 05643-948803  
E: [info-zweigstelle@regionalbewegung.de](mailto:info-zweigstelle@regionalbewegung.de)

**Offener Brief an  
Bundesfinanzminister Olaf Scholz**

Datum: 10.01.2020

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

am Neujahrstag, den 1. Januar 2020, weilte ich zum Frühschoppen – wie gewohnt - in einem fränkischen Wirtshaus (aus Datenschutzgründen muss der Name geheim bleiben). Das folgende Vorkommnis sende ich Ihnen per Brief zur Kenntnis. Es könnte Sie interessieren.

*Teil I - Zögernder Dank*

Der Wirt brachte, wie gewohnt, meine Halbe Bier. Auf meinem schaumfeuchten Henkelkrug klebte ein weißes Stück Papier. Das nahm mir etwas die Freude, da das bernsteinfarbige Bier der kleinen regionalen Brauerei Fischer durch diesen störenden weißen Fetzen nicht mit dem schneeweißen Schaum harmonierte.

Irritiert fragte ich den Wirt nach dem Grund dieser geschmacklosen Dreingabe. „Ist ab heute Pflicht“. Ich: „Wer sagt das?“ Der Wirt: „Scholz“. Ich: „Scholz? Welcher Scholz, ich kenne drei Scholze in Feuchtwangen“. Der Wirt: „Der in Berlin“. Da kannte ich nur einen. Der war Finanzminister. Mit dem hatte ich noch kein Bier getrunken. Was wollte der mit dem Zettel? Der Wirt sagt: „Kontrollieren“ Ich: „Mich“? Der Wirt: „Nein mich“. Ich: „Mit dem Zettel?“

Um es kurz zu machen. Mein Wirt musste mir für jedes Bier, ob groß oder klein, ob gut oder nicht so gut eingeschenkt, ob freundlich oder weniger freundlich serviert, ein Stück Papier in die Hand drücken. Es erfolgte also keine richtige Bezahlung nach Schönheit, Geschmack, Menge sowie der Freundlichkeit der Bedienung. Auch das Ambiente des Hauses, die Mühe des Lieferns der Fässer spielte keine Rolle. Es war die unpersönliche Pauschale auf ein anonymisiertes Produkt. Es war in keinsten Weise mit dem Trinkgeld zu vergleichen, bei welchem der Gast all diese nicht unwesentlichen Kriterien des Wohlfindens beim Genuss eines Bieres mit bewertet.

Warum aber schaute der Wirt so „zwieder“, im Norden, Herr Scholz, heißt es wahrscheinlich „verärgert drein“. Der Wirt: „Jeden Zettel nochmal im Betrieb aufheben, jeden Tag bündeln, bügeln, einmotten, einen zwölf Kubikmeter großen Lagercontainer kaufen.“ Kein Freibier mehr, kein „Schnitt“ - eine wohleingeschenkte, sehr schaumige Halbe, gewöhnlich vor dem endgültigen Verlassen des Gasthauses getrunken. Keine Maß für die Musik... Also die totale Kontrolle, gekoppelt an ein Übermaß an Arbeit.

Ein Beitrag zum entbürokratisierten Gasthausbetrieb? Ich überlegte. Könnte sich aus diesem ständigen Bedrängen des Gastes mit wenig und dünn beschriebenem Papier nicht auch etwas Vorteilhaftes entwickeln? Dem Wirt musste eine Perspektive gegeben werden. Könnte man dieses aufdringliche Papier nicht zur Kommunikation nutzen? Jeder Versandhändler nervt doch im Internet mit Dauerinformation. Die neueste Technik nutzen und auf jedem Zettel gleich die nächste Halbe anbieten. Vielleicht noch die Bratwürste als Zwischengang offerieren, Werbung für neue Mitarbeiter machen. Köche/innen, Service m/w/d, Kontakte knüpfen lassen. Vielleicht für eine kleine Gebühr einen Gruß des Gastes von Tisch 5 an die Frau auf Tisch 7 weiterleiten. Kontaktbörsen sind zeitgemäß. Oder: Gestern eine Wildsau geschossen, ab Freitag im Angebot zu äußerst günstigen Tagespreisen.

Wenn dann die Künstliche Intelligenz (KI) kommt, könnte ja ein Gesichtsscanner die Gäste auf ihre Kaufkraft und Wünsche einordnen. Menschenkenntnis – wie oft hat die getäuscht. Den Bier-Pflicht-Bon als werbestrategisches, zeitgemäßes, KI-taugliches Verkaufsinstrument entwickeln. Vielleicht haben Sie, Herr Scholz, bereits an solches oder Ähnliches gedacht? Dann wäre ein mildes Danke möglich. Ich hab ja noch kein Bier mit Ihnen getrunken. Da hätte man dergleichen wohl besprechen können.

Der Wirt reagierte auf diese, von mir freundlich und überzeugend dargestellten Vorzüge eines Bier-Pflicht-Bons unwirsch und schenkte mir nochmal eine Halbe ein. Dieses Mal legte er den weißen Zettel neben das Bier. Er merkte, dass der Zettel am Bier auch mich störte. Ich hatte sowieso schon überlegt, wo ich diese Zettel aufbewahren sollte, wenn bei uns auch die Hundertmeter-Aufbewahrungspflicht der Italiener draufgesetzt werden sollte. Die Deutschen würden – weil sie ja immer vorne sein wollen – die Aufbewahrung des Bons im mindestens „Ein-Kilometer-Umkreis“ festschreiben. Vielleicht gab es hierfür günstige Zigarettenetuis. Die neuen Nichtraucher brauchen sie ja nicht mehr. Meine tröstenden Worte kamen mir inzwischen selbst sehr futuristisch vor.

### *Teil II - Nach Ernüchterung: Beschimpfung*

Nach der zweiten Halbe entwickelte sich wieder mein Realitätssinn. Das zwiedere Gesicht des Wirtes war berechtigt. Schließlich war dieser Bier-Pflicht-Bon nur ein weiteres Rädchen auf dem Weg, den kleinen Betrieben des Lebensmittelhandwerks, der traditionellen Gastronomie und der bäuerlichen Landwirtschaft die Alltagsarbeit zu erschweren. Kontrolle? Im Übermaß tödlich für die kleinen Betriebe. Das lässt sich für den Bürokratismus nicht wie bei großen Betrieben „wer einteilen“. Meist sind es die Familienmitglieder, welche in den kleineren oder auch mittleren Betrieben die zusätzliche Arbeit machen müssen. Dokumentationspflichten? Haufenweise. Und für alle findet sich ein Grund, aber keiner, der die Arbeit machen könnte und wollte. Wer engagiert sich schon gerne für Unsinniges. Mindestlohn! Unstrittig, dass auch in der Gastronomie Mitarbeiter sehr schlecht, manchmal auch unwürdig bezahlt wurden. Der Mindestlohn war überfällig. Was aber an Aufwand für den Stundennachweis dafür eingetauscht wurde, ist extrem belastend, vor allem für die kleinen Betriebe. Arbeitszeitregelung – bei der Hochzeit um 24 Uhr Schichtwechsel? Wer soll kommen, wenn das Brautpaar weitertanzen will und wenig Lust hat seine Gäste selbst zu bedienen? Hygieneampel – mittelalterliches Schaulaufen für die

Gaffer. Brandschutz – seit ich selbst mit dem Brandschutz im Gasthaus zu tun habe, weiß ich, dass der Berliner Flughafen keine Chance hat, fertig zu werden. Verbraucherschützer - jeder berechtigt angeprangerte Lebensmittelskandal wird zu neuen Vorschriften instrumentalisiert. Bad news are good news. Die Lobbyisten der Großen freut es, die Konkurrenz schwindet.

Die Anzahl der Bäckerhandwerksbetriebe hat sich von 1998 bis 2018 um 49% drastisch reduziert. Im Fleischerhandwerk sind im gleichen Zeitraum ebenfalls 49% der Betriebe geschlossen worden. Die Anzahl von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben (bis 50ha Fläche) ist seit Mitte der 1990er Jahre um 48% zurückgegangen. Für Wirtshäuser (insbesondere Schankwirtschaften) ist der Rückgang mit 59% seit 1994 am dramatischsten. Man verzichtet politisch – ich kann es nicht anders empfinden – bewusst auf wesentliche Elemente der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Breite. Zu verführerisch die vorgelegten Statistiken zu Gunsten billiger Massenware. Exportweltmeister – dumme Rücksichtslosigkeit einer traumtänzerischen Wachstumseuphorie. Wer bleibt noch in den Innenstädten, wer arbeitet noch für den fußläufigen Einkauf, wer sichert durch bäuerliche Landwirtschaft mit dezentralen Strukturen die Artenvielfalt? Das gebeutelte Lebensmittelhandwerk und die bäuerliche Landwirtschaft! Als Scharnier und Trainingslager für streitbares, soziales Miteinander, das Wirtshaus, der Stammtisch! Ausgestorben bei weiterer bürokratischer Ausbeutung im Jahre 2035. Galgenfrist fürs Überleben: fünfzehn arbeitsreiche Jahre.

### *Teil III – Guter Rat*

Im weisen Verzicht auf inquisitorisches Herausquetschen des letzten müden Schweißtröpfens bei den kleinen Gratlern (mäßig begüterte aber arbeitsgesegnete Menschen beiderlei Geschlechts), würden sich neue Perspektiven ergeben. Wirte, Bäcker, Metzger und Bauern sind (eigentlich) Nahversorger. In logischer Allianz mit Schlacht-höfen, Mühlen und Brauereien arbeiteten diese Berufsgruppen bis in die 60iger Jahre des vorigen Jahrhunderts ziemlich klimaneutral. Mit der „Aldisierung“ des Lebensmittelmarktes endete die – ich bleibe bei dem Begriff – ziemlich klimaneutrale Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrategie der Ernährungswirtschaft.

Es verschwand die unternehmerische Breite, die Eigenständigkeit und gesellschaftliche Streuung der Unternehmen in der Landwirtschaft, dem Lebensmittelhandwerk und der Gastronomie.

Tönnies, Vion, Aldi, Lidl, um nur die markantesten zu nennen, bilden keine Brücke zwischen Land und Stadt. Die Umwege der Schweine und Rinder über die Autobahnen und Weltmeere rund um den Globus vernebeln die Herkunft. Die Gesichter der Bauern, Fischer, Schäfer, Jäger werden anonym, die Produkte discounterhaft fremd. Zentral-schlachthof, 10 Millionen-Hektoliter-Brauerei, Glas-Tomaten-Paläste und Mc Drives, Teiglinge fürs Bäckerwohl...

Vielleicht, Herr Scholz, spüren Sie diese Veränderungen und Belastungen nicht. Sie haben viel zu tun und sehr viel zu verantworten. Ich weiß auch nicht, wer mit welchen Hintergedanken – das soll nicht gedankenlos heißen – diese gesetzlichen Veränderungen entwickelt. Muss ja irgendwer auch begründet haben, warum der Bier-Bon der Gerechtigkeit dienen soll. Gerechtigkeit auf Erden ist eine schwierige Übung.

Vielleicht könnten wir einer ausgleichenden Gerechtigkeit bei steuerlichen und überhaupt bürokratischen Anliegen bei einem Diskurs mit den kleinen Gratlern – den wirklich Kleinen gemessen an den wirklich Großen – näher kommen.

Ein Wirtshaus würde sich als Arbeitsebene für revolutionäre Gespräche anbieten.

Mit freundlichen Grüßen aus Feuchtwangen

A handwritten signature in black ink, reading "Heiner Sindel". The script is cursive and fluid, with the first name "Heiner" and the last name "Sindel" clearly distinguishable.

Heiner Sindel

Gastwirt

1. Vorsitzender Bundesverband der Regionalbewegung e. V.